

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 27. März 2022

Thema: Lebendiger Glaube

Predigt von Johannes Ehrismann

Unsere Tochter hat bei einer Freundin ein riesiges Plüschpferd gesehen. Und zum letzten Weihnachtsfest hatte sie keinen sehnlicheren Wunsch, als selbst solch ein Pferd zu besitzen. Auf vielfachen Wunsch unserer Tochter haben meine Frau und ich uns mit dem Thema »Riesenstaubfänger« für unsere Wohnung befasst. Wir haben recherchiert und schnell gemerkt, so ein Ding ist wahnsinnig teuer und haben beschlossen: »Wir bauen das selbst. Wir haben angefangen zu bauen: Ich habe eine Konstruktion aus altem Holz gemacht und meine Frau hat das schön überzogen mit Teppichen. Ich habe noch alte Dämmwolle mit verwendet. Und als wir gebaut haben, haben wir gemerkt, dass es ganz schön viel Arbeit ist, solch einen Gaul zu bauen und haben uns gedacht: »Mensch, hätten wir doch lieber das Geld in die Hand genommen.« Und das dafür, dass wir einen Riesengegenstand in unserer Wohnung zu stehen haben, der tot ist, der wahrscheinlich auch nur herum steht, nur Staubfänger ist – ein totes Pferd!



Tot – nicht in den Augen unserer Tochter. Sie erlebt mit diesem Klotz aus Holz, Holzfaserdämmung und Stoff die größten Abenteuer. Ja, es wird auch mal für eine Zeit uninteressant, aber wenn Freunde kommen, dann steht der Gaul nicht im Weg, sondern wird gespielt. Mein Homeoffice ist direkt neben dem Kinderzimmer

und an manchen Nachmittagen höre ich die Kinder, wie sie mit dem Gaul reden. Die Kinder bürsten und striegeln ihn in einer Weise, wo man als Papa richtig neidisch werden kann. Für meine Kinder ist der Gaul manchmal lebendig, aber manchmal auch tot. Wir haben ihm extra Rollen verpasst, wenn er im Weg steht. Aber das hilft nur bedingt.

In meinem Leben gibt es ein ähnliches Phänomen. Mein Glaube an Gott ist manchmal Staubfänger, manchmal ein wilder Mustang. Ich muss Ihnen bekennen, mein Glaube wird manchmal sehr auf die Probe gestellt. Ich lebe allzu oft, als ob es ihn nicht gäbe. Beispiel Corona: Angst beherrscht mich. Was passiert hier in meinem Umfeld? Mein Leben wird auf den Kopf gestellt. Ich frage mich: »Wie kann ich mich am besten schützen? Wem kann ich vertrauen?« Kürzlich habe ich einem guten Freund mein Herz ausgeschüttet, ihm meine Sorgen mitgeteilt. Dieser Freund ist nicht Christ. Er hat mir sachlich erklärt, wie Angst entsteht und meinte nebenbei: »Ich dachte immer, dass Spiritualität hilft, der Angst zu begegnen.« Das hat mir die Augen geöffnet: Ja, ich habe doch meine christliche Spiritualität. Die kann ich in so einem Fall doch nutzen. Die muss doch nicht als Staubfänger in meinem Leben rumstehen. Ich kann zu Gott kommen und aus Sorgen ein Gebet machen. Kraft aus der Gemeinschaft mit anderen ziehen. Den Zusagen Gottes aus der Bibel vertrauen. Ich weiß das alles. Aber ich habe das nicht gemacht, obwohl ich so oft anderen erklärt habe, wie das geht.

Ich brauche diesen Glauben so oft, ja täglich als lebendiges Werkzeug – jeder Moment, in dem mein Glaube zum Staubfänger in meinem Leben wird, ist vergeudet. Ich denke an Stress im Alltag: Wie wäre es, Gott zu fragen, was ich tun soll? Auf ihn hoffen – auf unerwartete Lösungen und Wendungen. Zur Ruhe zu kommen im Gebet. Ich denke an Trauer und Tod und daran, dass ich einen lieben Menschen Gott anvertrauen kann. Wie sich unsere Kinder im Spiel mit dem Gaul verlieren, so möchte ich mich verlieren in der Realität eines lebendigen Gottes, der für mich da ist, für mich sorgt und den ich in den verrücktesten Situationen erleben kann.

Und: Ja, ich kenne das Erleben eines lebendigen Glaubens. Des Bewusstseins der Realität Gottes, des Eingreifen Gottes, wie er Situationen verändert. Ich kann Geschichten aus meinem Leben erzählen, wo ich klar sagen kann – das war Gott, das ist seine Handschrift. Mein Glaube ist nicht nur ein Schaukelpferd, sondern

ein wilder Mustang. Absolut ohne Illusion.

Der tote Gaul kann so viel mehr sein für meine Kinder. Mein Glaube kann so viel mehr sein, als Form und Tradition. In der Bibel lesen wir eine Geschichte im Propheten Hesekiel. Das Volk Israel wurde nach Babylon verschleppt. Die Bibel erzählt, dass die Verschleppung nur geschehen konnte, weil der Glaube der Israeliten zu einem toten Gerippe wurde. Der Glaube an Jahweh war Staubfänger und hatte nichts mit der Realität zu tun. Israel war hoffnungslos und desillusioniert. Hesekiel war unter den verschleppten und hörte die Stimme Gottes. Er bekommt von Gott gezeigt, dass ein messianischer König kommen wird – ein neuer David, der aus steinernen Herzen, die ohne die Realität Gottes leben, wieder Herzen aus Fleisch und Blut machen wird. Hesekiel sieht in einer Vision: der geistige Zustand von Israel ist tot – wie der Gaul – nur lebloses Gerippe. Gott zeigt Hesekiel weiter in der Vision, was Gottes Geist aus den toten Knochen machen kann. Hesekiel sieht, wie Gottes Geist die toten Knochen mit Fleisch überzieht und ihnen dann Leben einhaucht – wie bei der Schöpfung der Menschen: »Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin.« (Hesekiel 37, 5–6) Hesekiel weiß: Für mein Volk – die Juden aus Israel – gibt es Hoffnung, weil Gott die Menschen neu macht, damit sie Gott und andere lieben.

Solch einen lebendigen Glauben wünsche ich mir. In meinem Leben gab und gibt es ihn mal mehr und mal weniger. Aber eines ist immer gleich: Wo ich mich voll auf dieses »Spiel« Glaube einlasse – so wie meine Kinder im Rollenspiel mit dem Gaul aus Altholz, Dämmresten und Teppichstoff – da merke ich: Es ist kein Spiel. Der Glaube hat Haut und Knochen. Geheimnisvoll webt sich Gottes Geist ein und wird zur Realität in mir.

Mein Wunsch ist es, dass Sie und ich Gott erleben und sagen können: Christsein ist mehr als Tradition und Schein. Es ist eine Kraft, die mich trägt, eine Realität die ich nicht missen möchte. Ich wünsche der Diakonie und Kirche, dass sie die Kraftquelle des Glaubens immer wieder neu entdecken. Lebendiger Glaube hat einen Mehrwert für unseren Alltag. Ich möchte mich wieder neu darauf einlassen – mehr zu sehen – mehr zu glauben und mehr zu erleben – mit dem lebendigen Gott. Ich starte am Besten mit dem Gebet: »Herr füll mich neu mit deinem Geist.«



Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX